

Rein in die gute Redaktionsstube

Die neue Ausstellung im Stadtmuseum Aarau widmet sich dem Journalismus. Inklusive Rollenspiel im Escape-Room.

Katja Schlegel

«Sie sind entlassen.» Wie die Chefredaktorin da über den Brillenrand funkelt und einem so mir nichts, dir nichts diese verbale Klatsche verpasst, fährt einem in die Knochen. Zumindest für einen kurzen Moment. Dann der Blick auf die Uhr, der Fall ist klar. Wir haben es nicht geschafft.

Im Stadtmuseum Aarau ist die neue Wanderausstellung «Auf der Suche nach der Wahrheit. Wir und der Journalismus» angelaufen, realisiert vom Verein Journaliststory. Dabei tauchen die Besucherinnen und Besucher in die Welt der Mediengeschichte, der Informationssuche und Meinungsbildung ein. In der Rolle von Journalistinnen und Journalisten erfahren sie an interaktiven Stationen, was es heisst, zu recherchieren und redaktionelle Entscheidungen zu treffen. Dargestellt werden weiter wichtige Schweizer Medienereignisse aus den letzten 60 Jahren, dazu geben bekannte Vertreterinnen und Vertreter der schreibenden Zunft Einblicke in ihre Arbeit.

Vreni Schneider schaut lächelnd zu

Herzstück der Ausstellung ist der Escape-Room. Die «eingeschlossenen» Besucherinnen und Besucher müssen als Gruppe einen journalistischen Fall recherchieren – und den Artikel



Der Rätsel-Newsroom befördert einen in der Zeit zurück.

Bild: Katja Schlegel

rechtzeitig veröffentlichen. Das klingt nach einer Herausforderung.

Dann also rein in die gute Redaktionsstube. Der Zeitsprung ist offensichtlich, nicht nur Vreni Schneider wegen, die uns beide direkt von der Wand aus zulächelt, sondern vor allem der Geräte: Computer, Drucker, Telefon, Telefonbeantworter, Pager und Videorekorder. Und

der journalistische Fall? Die Parallelen zur Affäre um Elisabeth Kopp sind offensichtlich. Wir telefonieren, diskutieren, hirn- und wettern – wie in echt. Da ein guter Hinweis, dort ein Wichtigtuer, hier eine richtige Lösung, dazwischen eine Drohung, dann wieder ein vergebliches Rütteln. Es ist zum Verücktwerden. Die Uhr tickt unerbittlich, und sie tut es laut.

Es reicht nicht. Haarscharf, wie wir glauben, nur Sekunden später hätten wir den Artikel veröffentlicht. Doch da hat uns erwähnte Chefredaktorin bereits in den Senkel gestellt. Das ist absolut verkraftbar, lustig war's schliesslich, und wie uns der Computer am Schluss der Ausstellung attestiert, hätten wir im Artikel auch alles richtig gemacht. Immerhin. Nur eines ha-

ben wir nicht bedacht: Die echten Redaktionsgspändli werden uns diese Schmach noch lange und genüsslich vorhalten.

Infos zu öffentlichen Führungen mit oder ohne Mittagstisch, zum Stöbern im Schauarchiv des Ringier Bildarchivs und zur Podiumsdiskussion «Journalismus und unsere Demokratie» auf stadtmuseum.ch/wahrheit

Giebelgezwitscher

Ups Das hat schon etwas von Situationskomik: Urs Winzenried (SVP) hat in einer Anfrage vom Stadtrat wissen wollen, weshalb die Beantwortung mancher Anfragen derart lange dauert. Ausgerechnet die Beantwortung dieser Anfrage liess über ein Jahr auf sich warten: «Aufgrund eines verwaltungsinternen Missverständnisses wurde sie bis heute nicht beantwortet, wofür sich der Stadtrat entschuldigt», schreibt er nun. Es bestehe aber «ein gewisser zeitlicher Spielraum» bei der Beantwortung, weil im Geschäftsreglement des Einwohnerrats nur stehe, dass Anfragen «an einer nächsten Sitzung» beantwortet werden müssen.

Grün 2024 wird Anja Kaufmann (SP) Christian Oehler (FDP) als höchste Aarauerin ablösen. Spannend wird, wer neu als Vize kommt. Die Grünen sind dran, halten sich aber noch bedeckt bezüglich Nominierung.

Demokratie 12 714 Aarauer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben diese Woche erlebt, wie es ist, wegen fehlender Einbürgerung nicht über ein Projekt abstimmen zu dürfen, dessen finanzielle und gesellschaftliche Konsequenzen sie mittragen werden: Sie müssen das Diktat der Ortsbürgergemeindeversammlung betreffend Oberstufenkonzert hinnehmen. Kein Trost: Ausländern geht es immer so.

Schüler startet Spendenprojekt für krebserkrankte Kinder

Bis Ende November möchte Nikola Milanovic Geld für die Stiftung Sonnenschein sammeln.

Olga Kuck

Nikola Milanovic, ein 16-jähriger Schüler der Oberstufe Suhrenmatte in Buchs, hat ein Schulsozialprojekt ins Leben gerufen, um Spenden für krebserkrankte Kinder zu sammeln. Mit der Nutzung von Schulplattformen und Social Media zielt er darauf ab, bis zum 23. November finanzielle Unterstützung für die Stiftung Sonnenschein zu generieren. Die Stiftung unterstützt krebserkrankte Kinder und ihre Familien mit unterschiedlichen Angeboten auf ihrem Weg.

Milanovic's Berufswunsch ist es, Rettungssanitäter zu werden, wie er im Gespräch mit der AZ erläutert: «Dieser Beruf reizt mich, da ich gerne in der Medizin arbeiten möchte und den Menschen in hektischen Momenten mit meinem Können helfen kann.» In Bezug auf das Schulprojekt gibt er an: «Mein Ziel ist es, mindestens 1000 Franken für krebserkrankte Kinder zu sammeln und ihnen und der Familie eine kleine Freude zu machen.» Die Initiative für das Projekt kam von Milanovic selbst, unterstützt durch seinen Trainer Velko Evgenievski vom Basketballclub Alte Kanti Aarau. Der Club hat direkte Verbindungen zur Stiftung Sonnenschein, da sie die Trikots der Mannschaft sponsert.

Milanovic beschreibt den Prozess der Projektentwicklung: «Wir hatten Vorschläge in der Schule, was wir machen konnten, und ich hatte die Idee, eine Spendenaktion für krebserkrankte Kinder auf die Beine zu stellen. Da mein Coach das seit längerem macht, wollte ich seinem Beispiel folgen.»

Abschliessend äussert sich Nikola Milanovic zur Unterstützung für die Stiftung Sonnenschein: «Ich bin überwältigt, wie viele Menschen mich bei meinem Projekt unterstützen. Auch durch die tolle Zusammenarbeit mit der Stiftung Sonnenschein und die grosse Unterstützung meines Coaches konnte ich dies alles ermöglichen.» Die Spendenaktion endet am 23. November.



Nikola Milanovic.

Bild: zvg

Der Orchesterverein wagt Rachmaninow

Die junge Aarauer Pianistin Noemie Hunziker hat mit dem Orchesterverein einen grossen Auftritt. Es ist ausserdem das Abschiedskonzert für Dirigent Armin Renggli.

Sibylle Ehrismann

Der 150. Geburtstag von Sergei Rachmaninow hat sein beliebtes 2. Klavierkonzert oft auf die Konzertbühnen gebracht. Dass sich nun auch der Orchesterverein Aarau daran wagt, ist mutig. Und es lässt aufhorchen. Denn der technisch schwierige, hochvirtuose Klavierpart wird von der jungen, in Aarau aufgewachsenen Pianistin Noemie Hunziker (-Wittwer) gespielt.

Rachmaninow war ein gefeierter Pianist, entsprechend fordernd ist seine Klaviermusik. Kommt dazu, dass er riesige Hände hatte, er konnte weite Akkorde greifen, die für andere unmöglich sind. «Da muss man sich eben zu helfen wissen», meint Noemie Hunziker dazu. «Gewisse Akkorde muss man brechen, oder einfach den Basston als Vorschlag zum Akkord nehmen.»

Die grosse Leidenschaft der jungen Pianistin ist die romantische Klaviermusik, im Speziellen die Musik russischer Komponisten. «Mich faszinieren die wunderschönen endlosen Melodien von Rachmaninow und Medtner», so Hunziker. «Und die Melancholie der russischen Musik berührt mich immer sehr.» Doch nicht alle Musikstudenten, die wie Noemie Hunziker ihren Master in Musikpädagogik mit



Noemie Hunziker.

Bild: zvg

Auszeichnung bestehen, können dieses klangwuchtige Konzert von Rachmaninow spielen. «Mich begleitet dieses Werk schon länger», erzählt Hunziker. «Seit ich es zum ersten Mal gehört habe, ging es mir nicht mehr aus dem Kopf. Das war bei einer Musikreise der Kantonsschule nach Sachsen im Gewandhaus zu Leipzig. An der Musikhochschule in Zürich sagte ich dann meinem Hauptfachlehrer Karl-Andreas Kolly, dass ich es spielen wolle. Er meinte nur: Das machen wir. Und so haben wir es Satz für Satz einstudiert. Dass ich es aber einmal öffentlich spielen würde, wusste ich damals noch nicht.» Wenn man für etwas brennt, kann man es auch.

Noemie Hunziker wurde schon in der Neuen Kantonsschule Aarau von ihrer Lehrerin Irene Näf bestärkt und gefördert. Für ihre Maturaarbeit komponierte sie 2015 die Musik für das Jubiläums-Theater der NKSA und erhielt dafür die Bestnote. Und im selben Jahr wurde sie in das Spitzenförderungsprogramm des Kantons Aargau aufgenommen.

Doch für Noemie Hunziker gab es nie nur das Klavier. Ihre Eltern sind beide als Pastoren bei dem kirchlichen Werk der Heilsarmee Schweiz tätig, schon früh konnte sie dort musikalisch mitwirken. So sammelte sie wertvolle Erfahrungen für das öffentliche Auftreten. Auch spielte sie, wie ihr Vater und ihre

Schwester, in der Stadtmusik Aarau, und zwar mit ihrem Zweitinstrument, der Querflöte. Darüber hinaus hat sie Stücke für die Kadettenmusik arrangiert und ist als Singer-Songwriterin tätig, was von ihrer breiten musikalischen Begabung zeugt. Das 2. Klavierkonzert von Rachmaninow hat Hunziker schon einmal öffentlich gespielt, und zwar im Juni 2022 in einer Brassband-Fassung. «Der dritte Satz lag schon in einem Arrangement vor», so die Pianistin, «doch die beiden ersten Sätze wurden dafür eigens noch von einem Profi arrangiert.» Der Klavierpart blieb aber so, wie er ist, das war für Noemie Hunziker ein Highlight.

Und nun also der Orchesterverein Aarau. Rachmaninows Orchestersatz ist reichhaltig und farbig, es braucht ein entsprechend gross besetztes Orchester. Für den engagierten Dirigenten Armin Renggli ist dies sein Abschiedskonzert vom Orchesterverein, er wird künftig eine Musikschule leiten. Sein Nachfolger ist der in unserer Region bestens bekannte Musiklehrer und Dirigent Christoforo Spagnuolo.

Infos zum Konzert

Aarau, Kultur- & Kongresshaus, Samstag, 18. Nov., 20.00 Uhr. www.ovaaarau.ch